

Ein Appell für die Vielfalt

Sprachen. Immer mehr fremde Sprachen sind in Österreich zu hören. Beliebt sind sie häufig nicht. Ändern soll das ein Redewettbewerb.

MARIAN SMETANA

WIEN (SN). Es ist ruhig auf den Gängen der HTL in der Ettenreichgasse im 10. Wiener Bezirk. Myroslava Mashkarynets setzt sich erleichtert auf einen Sessel und atmet durch. Die 17-jährige Schülerin aus Salzburg hat gerade eine Rede zum Thema „Zukunft“ gehalten, und damit die Finalrunde im Redewettbewerb „Sag's Multi!“ bestritten. 406 Schüler zwischen zwölf und 18 Jahren aus sieben Bundesländern und 86 Schulen treten an und tragen Reden in ihrer Muttersprache und in Deutsch vor.

45 Sprachen sind vertreten. Ziel sei es, den Jugendlichen ein sprachliches Selbstbewusstsein zu geben, sagt die Organisatorin Meri Disoski vom Verein Wirtschaft für Integration. „Außerdem ist Mehrsprachigkeit in der Wirtschaft und der Gesellschaft von großem Wert und muss gefördert werden.“

Nach ihrem Auftritt erzählt Myroslava im Salzburger Dialekt, dass sie neun Jahre alt war, als sie aus der Ukraine kam.

Sprachtalent
Myroslava Mashkarynets aus Salzburg.
Bild: SN



Historisch

Schon früh übte Robert Kratky

Mit großen Augen blickte der 14-jährige Salzburger Robert Kratky (im SN-Andriska-Bild) im Jahr 1987 in die Welt – und sein Mundwerk war erstaunlich ausgeprägt. Der Schüler des Herz-Jesu-Gymnasiums hatte beim Landes-Redewettbewerb die meisten Punkte erhalten. Der Sieg ging an die Kleßheim-Schülerin Beatrix Bender. Kratky war der Jury zu jung. Der Rest ist Rhetorikgeschichte. Die Prophezeiung eines Jurors, hier wachse ein



zweiter Hugo Portisch heran, erfüllte sich zwar nicht, aber die Richtung war eingeschlagen. Kratkys Stimme ist heute unverwechselbar in Funk und TV. **ofb.**

Seither lebt sie in St. Georgen und besucht derzeit die HAK 2 in Salzburg. Deutsch habe sie so nebenbei beim Spielen gelernt. Mittlerweile spricht sie auch Italienisch, Englisch, Russisch und Französisch.

Für die Schülerin geht bei „Sag's Multi“ ein Traum in Erfüllung: „Ich liebe meine Muttersprache und will sie vorstellen. Gleichzeitig kann ich meine Gedanken mit anderen Jugendlichen teilen.“ Sie sei ein nachdenklicher Mensch, deshalb hat sie auch das Thema „Zukunft“ interessiert. Damit ist sie nicht allein. Von einer frustrierten Jugend, die nur noch vor dem Computer sitzt, ist hier nichts zu merken.

Die Jugendlichen reden über Umwelt, soziale Medien, Konflikte oder über Freundschaft. Auch wenn man nicht alles versteht, kann man trotzdem folgen. Wie ist das möglich? Für Myroslava ist die Antwort klar: „Sprache ist nur ein kleiner Teil von Kommunikation. Wenn man will, kann man sich immer verständigen.“

Ukrainisch spricht sie nur mit ihrer Mutter. Sie würde sich wünschen, dass ihre Muttersprache in der Schule unterrichtet würde. „Vielsprachigkeit sollte gefördert werden. Es ist unglaublich, welches Potenzial hier herrscht.“ Ob Myroslava den Wettbewerb gewonnen hat, erfährt sie am 19. März. Die 17-Jährige nimmt es sportlich: „Dabei sein ist alles.“